



Zeit und mit dem Zauber ewig verjüngende Liebe war auch der letzte Hoffnungsschimmer im Innern erloschen. —

In dem ruhig treibenden Bote, träumend in dem Anblick der Gestirne vertieft, hatte die Erinnerung an die ferneren Jugendtage, an das verheißungsvolle Lied der Mutter, das Eis ums Herz zerschmolzen, und nun ich tief empfand, was ich versäumet und was mir unwiederbringlich verloren schien, da mußte ich bitterlich weinen. —

Nach wenigen Augenblicken empfand ich wie eine Erleichterung und ich erwachte wie aus einem Traume. Wie in aller Welt konnte ich in eine solche niedergedrückte Stimmung geraten, an einem Tage, da die ganze Welt sich in Frohsinn sonnte! Es war mir kühler geworden; die Brise wehte schärfer von Nord herüber. Wie eine Ernüchterung befiel es mich allmählich und meine einsame Fahrt begann mir höchst fremdartig, sonderbar, ja abenteuerlich leichtsinnig zu erscheinen.

Ein eigentümlicher Widerstreit entstand in meinem Innern.

Ich begann mich der weichen Stimmung, der unamännlichen Regung zu schämen, und mir ging der Sarkasmus eines Freundes durch den Kopf.

Überschwänglichkeit! Unpraktische Phantasterei!

In der That, was sollte mir der Sternen-Dusel? Es war eine schwache Stunde, die mich, schwankend wie das Bot, in einer kindischen Geistesrichtung umhertreiben fand.

Was war es denn mit den Idealen? Des Schicksals eiserne Fußtritte zermalmten selbst den reinsten Edelstein!

Die Meeresflut saugt die hohlen Spiegelbilder der Gestirne auf, doch hier im Innern, was vermag das Flimmern wohl auf mein Gemüt zu wirken?

Das Alles war ein Kinderwahn; das Mutterwort in jenem Märchen lauer Sommernacht war es nur eine einzig große Lüge?

Unwillkürlich entrang sich meiner Kehle ein lautes Lachen. — Ich erschrak selbst vor dem Schalle, der in unheimlichem Widerhall sich tausendfach an den heftiger bewegten Wellen zu brechen schien.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

La ville de Luxembourg il y a cent ans.

(Suite.)

Au côté droit du sanctuaire on remarque la tombe sépulchrable de Jean-Baptiste-Antoine de Cassal, avec cette inscription, qui est incrustée dans la boiserie du chœur en marbre bleu: *Ci-gît Messire Jean-Baptiste-Antoine, baron de Cassal et de Bomal¹⁾, en son vivant seigneur du dit*

¹⁾ La famille de Cassal ne fut anuoblie qu'en 1644, 3 juin, en la personne de François de Cassal, fils de François. Jacques-Ignace, dont l'épitaque suit, reçut le titre de baron de